

Hektik macht unglücklich

weil sie Begegnung verhindert

Viele Menschen haben den Eindruck, dass sie zu wenig Zeit haben und daher alles schnell tun müssten. Man sieht es an Briefen die „auch ohne Unterschrift gültig“ sind. Auch die Begrüßung wurde von „Guten Tag“ oder „Grüß Gott“ zu „Hallo“ oder „Hi“ immer weiter gekürzt. Aus dem Kolonialwarenladen, dem Metzger, der Bäckerei, wo man vom Besitzer beraten und bedient wurde, wurden Supermärkte, in denen man sich selbst bedienen muss und keine Beratung mehr stattfindet. Dafür steht auf fast jeder Ware eine Menge Text in verschiedensten Sprachen.

Auch am Bankautomat, am Fahrkartenautomat, an der Tankstelle, beim Check-in am Flieger, bei der Entwertung der Fahrkarte, bei der Buchung von Reisen, dem Frankieren von Post oder der Bestellung von Waren im Internet, gibt es keine Menschen mehr, die einen freundlich begrüßen, nach den Wünschen fragen und versuchen für den Kunden eine passende Lösung zu finden.

Wer weiß, was er oder sie will, kann - wenn der Laden nicht gerade mal wieder umgeräumt wurde um eben dies zu verhindern – in hohem Tempo all das zusammenraffen, was nötig scheint, zur Kasse eilen und vielleicht sogar mit Hilfe einer Selbstbucherkasse sehr rasch einkaufen. Aber es findet keine menschliche Begegnung mehr statt.

Weil es schnell gehen soll, denn je schneller der Kunde kauft, desto schneller verdient die Firma, wird immer öfter auf die Begegnung, auf die Beratung, den kleinen Plausch verzichtet.

Weil es angeblich alle eilig haben, wird rasch noch eine Kasse geöffnet, wenn die Schlange an einer Kasse so lang wird, dass die Leute vielleicht mit einander ins Gespräch kommen könnten. Einige haben dafür keine Zeit, aber viele allein lebenden Rentner gehen just dann einkaufen, wenn die Läden voll sind, weil sie mal unter Leuten sein wollen. Auch ist es nicht erwünscht, dass sich die Kunden gegenseitig auf Schnäppchen aufmerksam machen, oder vor Produkten minderer Qualität warnen. Das brächte ja die ganze Kalkulation durcheinander und der Laden bekäme vielleicht sogar einen schlechten Ruf.

Man könnte die Hektik vieler Mitbürger ja eigentlich ganz gelassen beobachten und belächeln, aber erstens steckt Hektik an und zweitens fühlt man sich dann als Hindernis und Störenfried, wenn man deren Tempo nicht mitmacht, sondern sich Zeit lässt, einen Kauf wohl überlegt, oder gar Fragen an die wenigen übrig gebliebenen Mitarbeiter stellt, die immer öfter wenig Ahnung von der Qualität der Produkte und Dienstleistungen haben.

Die auf dem falschen Satz „Zeit ist Geld“ beruhende Hektik verhindert, dass sich die Menschen begegnen. Begegnung ist aber ein menschliches Grundbedürfnis. Kein Wunder, wenn immer mehr Menschen unzufrieden sind und irrtümlich meinen, sie müssten noch schneller leben, um dadurch doch noch ein Zipfelchen vom Glück zu erhaschen. Vor lauter Eile verpassen sie es, denn Gefühle brauchen Zeit.